

zu einer Front ge-
verfesselt weiß man
ielle Schiffe seitens
bischen Konkurrenz
ben. Dazu kommt
it einiger Zeit die
nische Subvention

h und fragen den
Schloßes beistützen
ort: „Die gnädige
ist.“

r, Brühl.
Druckerei P. Decker,

Minne

8 Uhr im Saal
(Freitag)

unverändert

Angebote

am.

20 Pf. am Tag

Pullover

ater - Anzüge

Werbeseite

SEVENSTREET 23-27

Mädchen, 23 J. f. Stun-
gehilfe. Zu erfrag. in
der Geschäftsstelle 837.

Stundenfrau oder
Mädchen
zum Putzen eines Ge-
schäftslokals für sofort
gesucht. Zuerst. Gld. 841.

**Schusters
Spezialgeschäft
Butter-Eier-Käse**
Nur Qualitätsware
Brühl, Schloßstr. 17
Fernruf 4

**Stiebmangel,
Bringmaschine,**
Gasföhrer m. Licht, 2 Paar
Schuhe, Gr. 39, bill. zu
verkaufen. Uhlstr. 33.



Luhe

sorgfältig
schwarze.
Strümpfe
Warnung
Schuh
icht ein
gefährlich
Hüten
den Sie
meistge-
derpasta

al

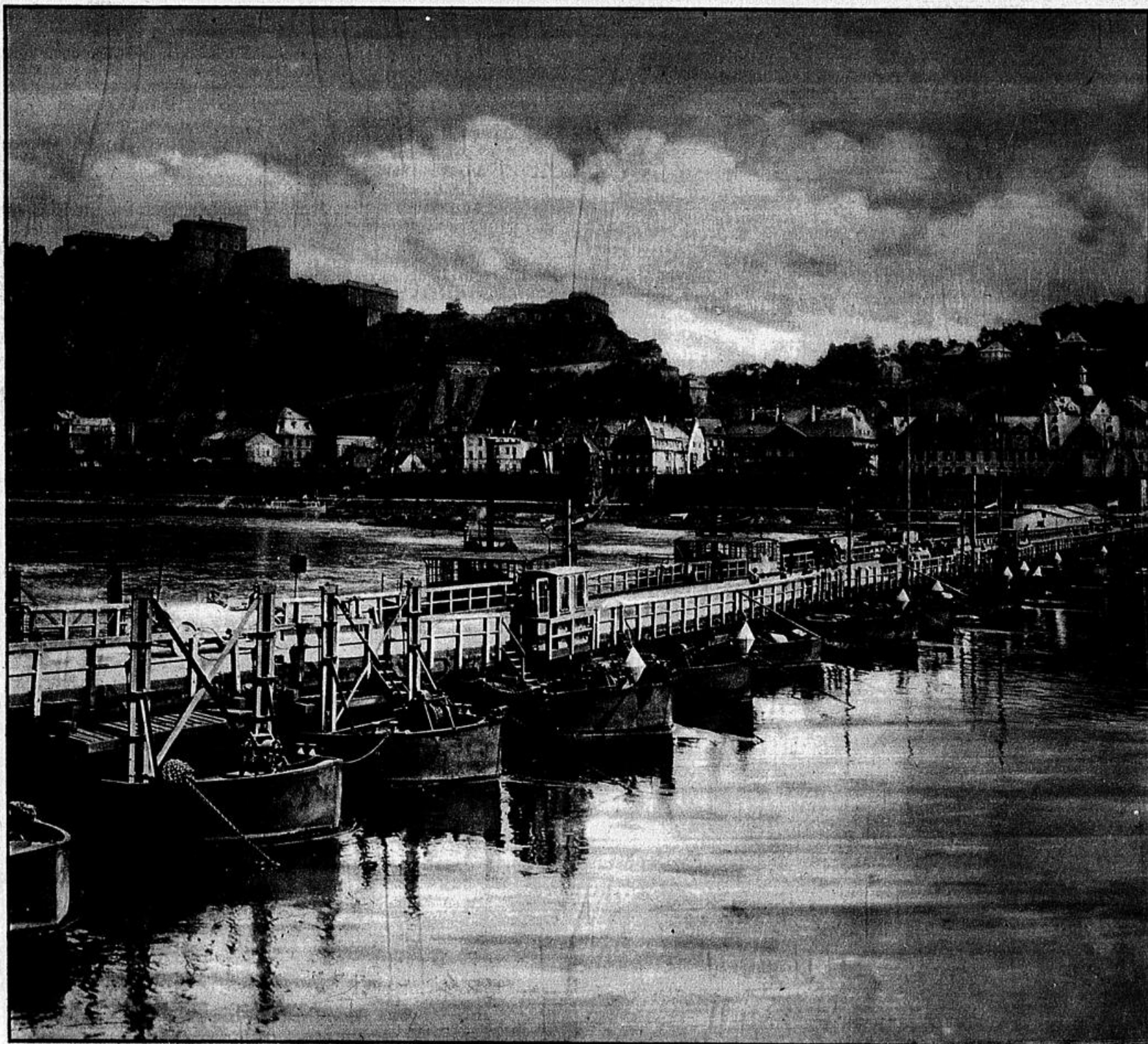
Schuhe

eder!



Die Woche im Bild

Beilage zur Brühler Zeitung



Der Ehrenbreitstein bei Koblenz

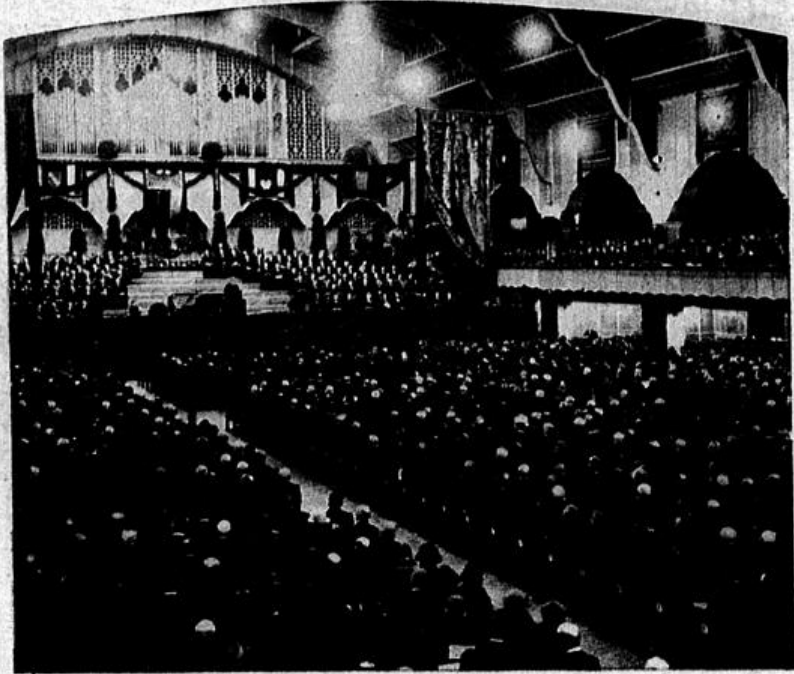
bleibt, wie soeben beschlossen worden, mit Rücksicht auf seine landschaftliche Bedeutung als malerisches Wahrzeichen der Stadt an Rhein und Mosel, in seiner jetzigen Gestalt erhalten. Dieser alte, heute militärisch völlig wertlose Festungsbau sollte zunächst wie alle übrigen Befestigungsanlagen im besetzten Gebiet nach den Bestimmungen von Versailles geschleift werden

Phototyp

N



Am Volkstrauertag wurde auch im Deutschen Reichstag eine Gedenkfeier für die Gefallenen veranstaltet. Nach Beendigung derselben begrüßte der Reichspräsident (>) die vor dem Reichstagsgebäude aufgestellte Ehrenkompanie Wirt



Wie in vielen anderen Städten Deutschlands fand auch in Köln eine allgemeine Gedächtnisfeier für die gefallenen Helden des Weltkrieges statt
Matthäus



Das dänische Königspaar bei den deutschen Verwandten in Cecilienhof bei Potsdam. — Von links nach rechts: Prinz Louis Ferdinand, der frühere Großherzog von Mecklenburg, Prinzessin Friedrich Siegmund, Kronprinzessin Cecilie (eine Schwester der dänischen Königin), die Königin von Dänemark, Prinz Hubertus, die Großherzogin von Mecklenburg, Kronprinz Wilhelm, Prinz Wilhelm, König Christian von Dänemark, Prinz Friedrich, der vierte Sohn des ehemaligen Kronprinzen
Wolter

Dal rechts:
Der Leiter
der Flugschule
Staaten und
Chefpilot der
Albatroswerke,
Kurt
Angewitter,
stürzte kürzlich
beim Einfliegen
eines neugebauten
Sportflug-
zeugs aus etwa
600 Meter Höhe
ab und verun-
glückte tödlich.
Er ist weiten
Kreisen durch
seine hervor-
ragenden Lei-
stungen aus dem
Weltkrieg be-
kannt und war
mit seinen
36 Jahren auch
heute noch einer
unserer kühnsten
und erfolgreich-
sten Flieger



Städter



Wie es in Japan nach einem Erdbeben aussieht. Auch kürzlich wieder hatte das japanische Volk unter schweren Erdstößen zu leiden, die weite Strecken verwüsteten. Bewundernswert ist die zähe Energie und Lebenskraft, mit der das japanische Volk trotz aller Schicksalsschläge immer wieder von neuem an die Aufbauarbeit herangeht
Otto Diet



Der dalmatinische Hafen von Spalato (Jugoslawien), der von seiten Jugoslawiens als Freihafen für Ungarn in Vor-
schlag gebracht worden ist

Rosmos

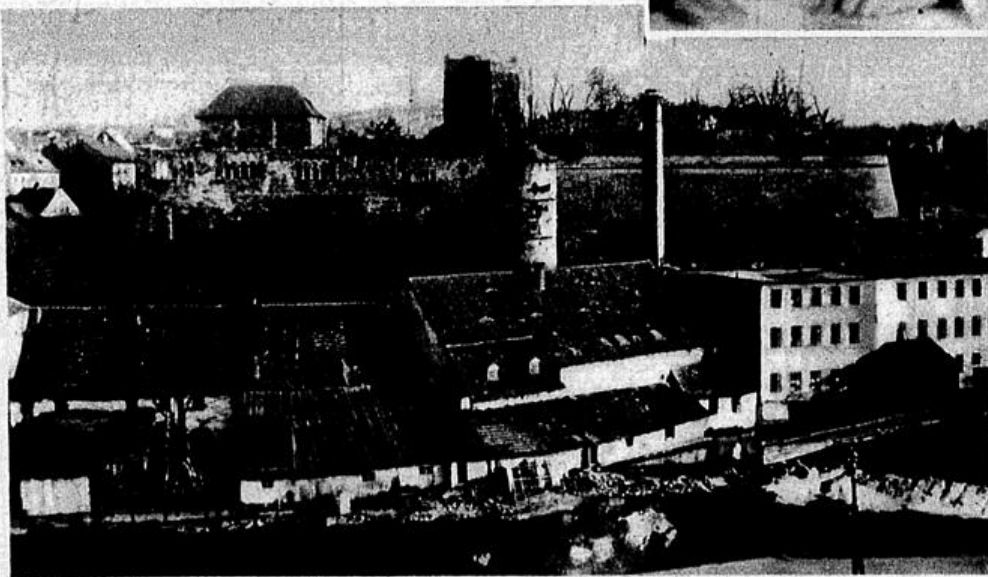
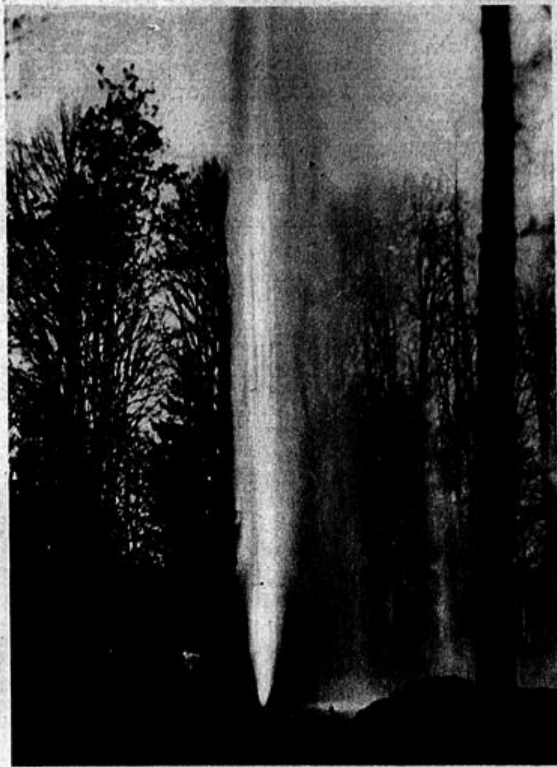


Das Stadttheater in Trier kann in diesem Jahr auf sein 125 jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums wird im April eine Festspielwoche in Trier veranstaltet werden. Pres-Photo

Rechts: Direktor Dr. W. Hische, der verdienstvolle Leiter des Psychologischen Instituts in Hannover. (Vgl. unseren Beitrag: „Neue Wege der Berufswahl“ auf der folgenden Seite) Goepfner



☆
Bild rechts:
Der in Bad
Deynhausen
neuerbohrte
Thermalprudel
springt unter
ständigem Druck
von 7 Atmo-
sphären bei
100 Millimeter
Rohröffnung
40 Meter hoch
Gellmann
☆



Die alte von Barbarossa erbaute Kaiserpfalz in Eger (Tschechoslowakei), eine viel besuchte Sehenswürdigkeit dieser alten deutschen Stadt Atlantic



Ebenso wie Frankreich geht jetzt auch das verbündete Polen daran, das gesamte Volk auf den Krieg vorzubereiten. Neuerdings sollen auch für Frauen militärische Kurse eingerichtet sein und Schießübungen abgehalten werden. Das ist die im Versailler Vertrag festgelegte Abrüstung der anderen! Atlantic

Rechts: Polen, das bekanntlich seine Ansprüche auf Danzig mit der Notwendigkeit begründet, einen guten Hafen für seine „Kriegsflotte“ zu bekommen, ist eifrig dabei, sich ein Seeoffizierkorps zu schaffen. Das Bild zeigt den neuesten Jahrgang der Offiziersaspiranten an Bord des einzigen polnischen Kreuzers „Gallier“ Scherl

Der deutsche Bildberichterstatler Carl Delius in Merzi (Italien) wurde von einem italienischen Gericht zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er im Rahmen einer Bildreihe „Das Kind im Süden“ obenstehendes Bild mit der Unterschrift verbreitet hatte: „Das Kind des blinden Bettlers schläft auf dem harten Straßenpflaster“. Das Gericht hat hierin eine „Verächtlichmachung Italiens“ erblickt! — Es erscheint vorläufig kaum glaublich, daß die höheren italienischen Gerichtsinstanzen eine derartige Behandlung eines deutschen Berichterstatlers billigen werden, der schließlich nur ein Bild veröffentlicht hat, das jeder Reisende oft genug in den Straßen Italiens sehen kann



Neue Wege der Berufswahl

Aus der Arbeit des ersten kommunalen Psychologischen Instituts Deutschlands in Hannover
Sonderbericht für unsere Beilage von Dr. W. Hische, Direktor des Städtischen Psychologischen Instituts und Leiter des Städtischen Berufsamtes in Hannover, mit 10 hier erstmalig veröffentlichten Aufnahmen von Wilhelm Hoepfner, Hannover

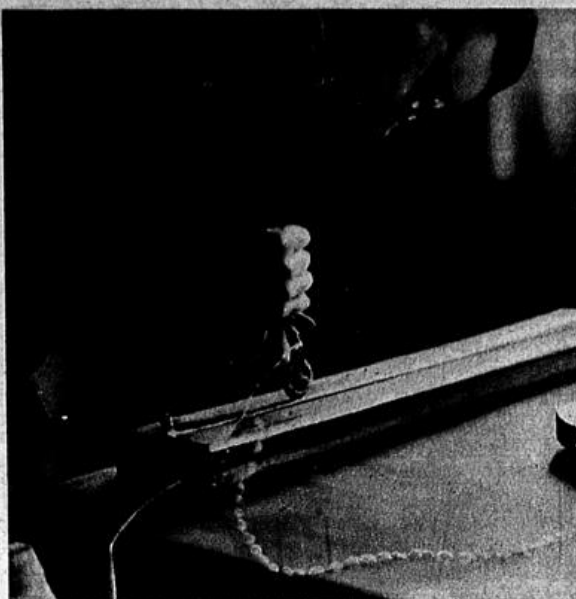
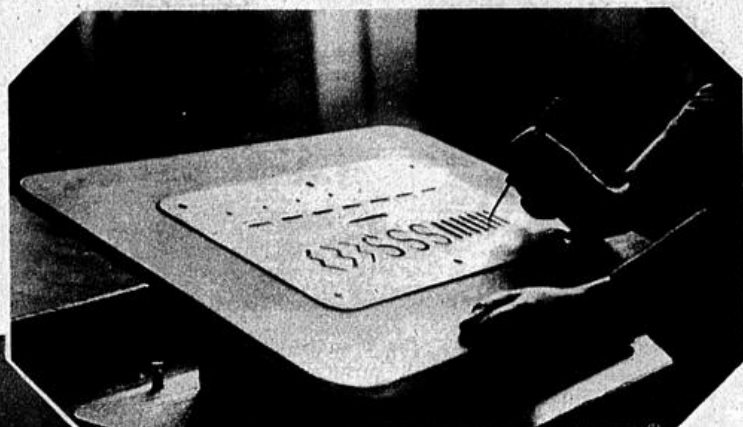


Bild links: Sicherheit der Handführung. Das kleine Mädchen ist bei dem Apparat links in gerader, rechts in kreisförmiger Linie zu führen. Jede Abweichung wird durch eine elektrische Vorrichtung sofort erkennbar gemacht



Sicherheit der Handführung. Der dünne Metallstift muß durch die Schnittfiguren geführt werden, ohne daß der Rand der Ausschnitte berührt wird. Bei jeder Berührung ertönt ein Klingelzeichen

Die richtige Wahl des Berufes ist immer an die Beantwortung dreier Fragen geknüpft: 1. Was wollen die Kinder werden (Berufswunsch)? 2. Was können die Kinder werden (Berufseignung)? 3. Was dürfen die Kinder werden (Berufsmöglichkeiten)?

1. Die den Berufswunsch der Eltern und Kinder in der Mehrzahl der Fälle bestimmenden Gesichtspunkte überliefern die Zuführung des wirtschaftlichen Nachwuchses in die einzelnen Berufszweige von Industrie, Handwerk, Handel und Verkehr mehr oder weniger dem Zufall und damit völliger Planlosigkeit. Die wirtschaftliche Folge ist die Überfüllung der Konjunktur- und Modeberufe, während andere, die nicht die Eigenart dieser Berufe tragen, sich Nachwuchsmangel gegenübersehen. Der auf dem Gebiete der weiblichen Berufe sich offenbarende Einfluß dieser Art, der sich hier außerdem meist mit der Hoffnung auf größere Freiheit und vermeintlich höheren Lebensgenuss verbindet, ist bekannt. Ganz natürlich, aber für Wirtschaft und einzelnen ebenso schwerwiegend ist, daß unter diesen Umständen ein hoher Prozentsatz mangelhaft Geeigneter oder völlig Angeegneter in den Konjunktur- und Modeberufen Aufnahme gefunden haben muß. Dieser Umstand wirkt sich für den einzelnen nicht nur dahin aus, daß schon bei normaler Konjunktur mit wachsendem Angebot sein Arbeitslohn sinken wird, sondern er bedroht geradezu seine wirtschaftliche Existenz, und zwar insofern, als die Wirtschaft, durch die veränderte Lage zu rationaler Arbeit gezwungen, ungeeignete Kräfte unweigerlich abstoßen und nur „Qualitätsarbeiter“ behalten wird und kann. Ebenso tritt in allen Fällen, in denen das Motiv der Wahl den Beruf zum Zufalls-, Not- oder Ausweichberuf stempelt, der Eignungsgesichtspunkt völlig zurück. In gleicher Weise entledigt sich die Wirtschaft, die selbst bewährte Mitarbeiter zu entlassen gezwungen ist, auch hier ungeeigneter Kräfte. Gerade die Angehörigen der kaufmännischen und Kontorberufe und ganz besonders der Banken haben diese trübe Erfahrung machen müssen. Ein Berufswechsel aber bedeutet einerseits Verlust an Zeit, Kraft und Geld und ist andererseits außerordentlich schwer.

2. Die Frage des „Könnens“, der Berufseignung, ist von gleicher Bedeutung für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer. Dem Arbeitgeber werden mit der Ausscheidung Angeegneter nicht unerhebliche Kosten erspart, da gerade sie

losigkeit ausgesetzt steht. Ganz abgesehen vom Verdienst aber sind die Folgen in ethischer Hinsicht (Verbummeln, Trunk und Schlimmeres) unabsehbar. Das „Glück“, das nach all dem Hasen und Jagen des Menschen doch allein in der Befriedigung der richtig erwählten Berufsarbeit liegt, bleibt ihnen verlagert.

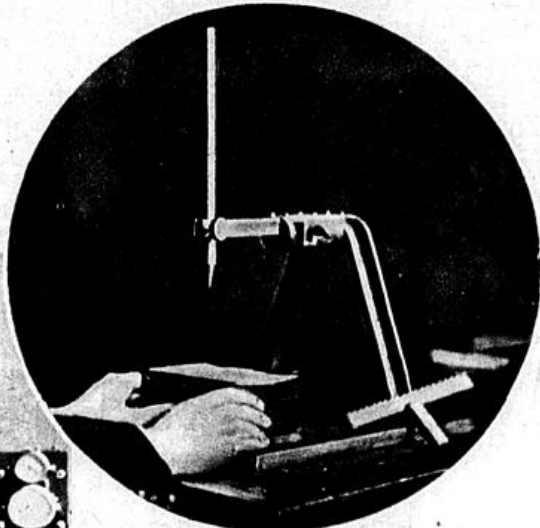
3. Die dritte der gestellten Fragen (Was dürfen die Kinder werden?) ergibt für die Wirtschaft die dringende Notwendigkeit einer Rationalisierung, das

heißt einer richtigen Lenkung des Nachwuchses, die (und zwar wiederum möglichst auf Grund des Eignungsprinzips) die Berufswahl an diejenigen Stellen der Wirtschaft führt, an denen sie gebraucht werden. Die Aufnahme der sicher großen Zahl Angeegneter in die Konjunktur- und Modeberufe hat schon jetzt zu Mangel an qualifizierten Kräften geführt.

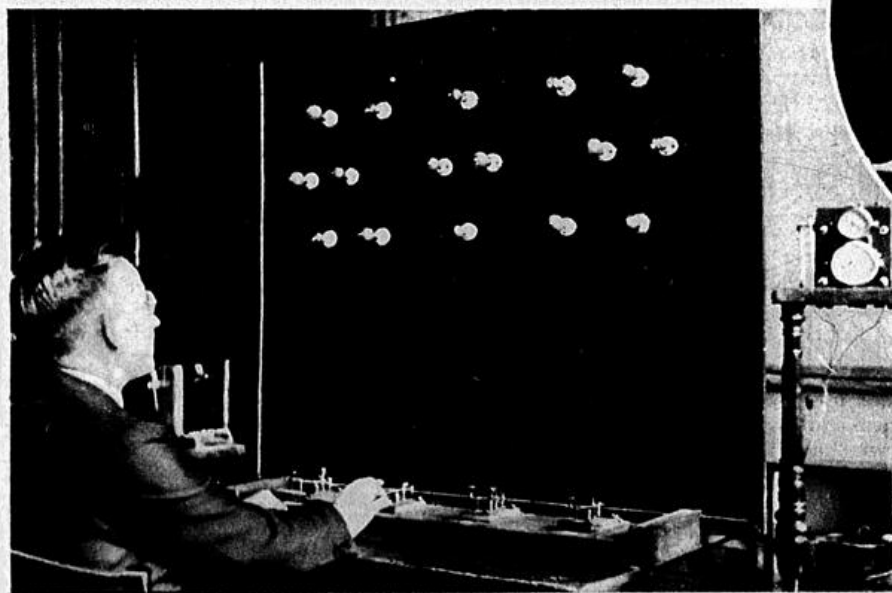
Es muß daher Eltern und Jugendlichen und mit beiden der Wirtschaft geholfen werden. Die notwendige Menschenökonomie oder

Menschenwirtschaft (ein scheußlicher Ausdruck!) wird zur Aufgabe der Berufsberatung und der Berufsämter, deren Benutzung daher für den Arbeitgeber von ebenso großer Wichtigkeit ist wie für Eltern und Erziehungs-berechtigte.

Einstellungsübung. Der Holzblock ist so zu verschieben, daß die niederfallende Metallspitze genau einen vorher bestimmten Punkt trifft

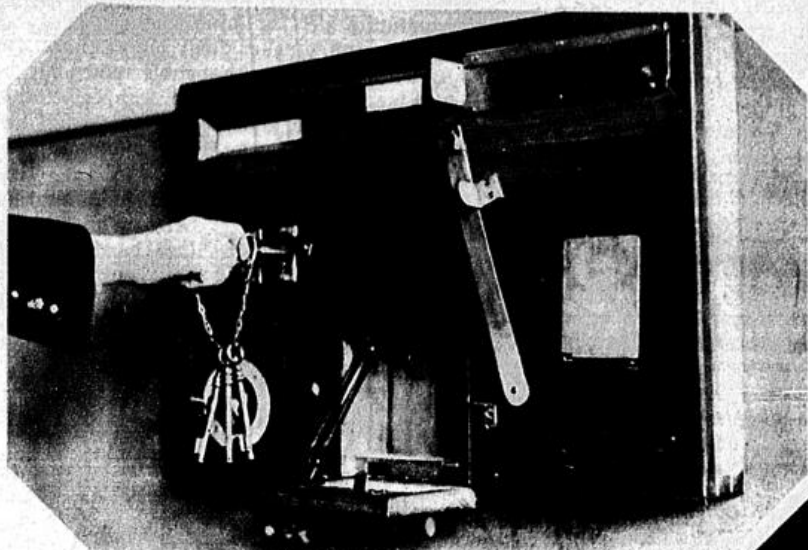


Das bahnbrechend ging in dieser Hinsicht die Stadt Hannover vor, die als erste deutsche Stadtgemeinde ein eigenes Psychologisches Institut errichtete. Es wird finanziell allein von der Stadt getragen (ohne laufende oder einmalige Unterstüzungen von anderer Seite) und dient nicht nur der psychologischen Berufseignungsuntersuchung, sondern im großen Umfange gleichzeitig auch pädagogisch-psychologischen Zwecken, also der Schule.



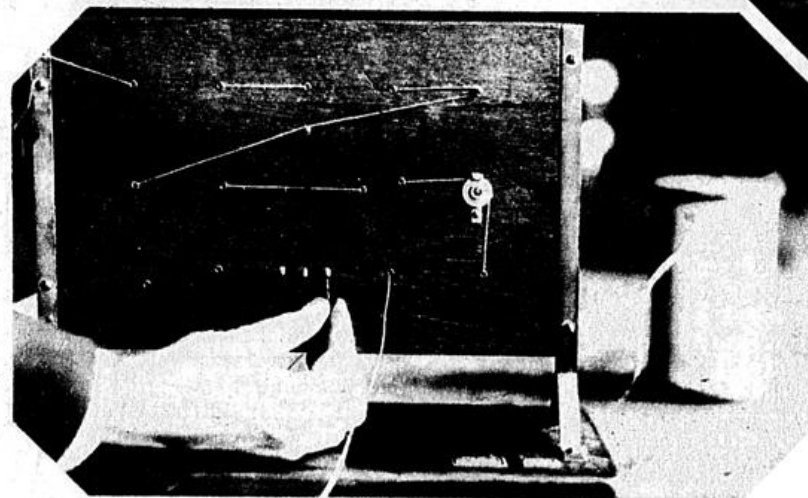
Reaktionsprüfung. Sobald auf der schwarzen Tafel eine elektrische Birne aufleuchtet, hat der Prüfling einen Knopf niederzudrücken

Es sind drei Wege, auf denen die jugendlichen Berufsantwörter zur psychologischen Berufseignungsuntersuchung im Institut gelangen. Einmal haben zahlreiche Eltern das Bedürfnis, bereits vor der schwierigen Frage der Berufswahl sich ein Bild von der beruflichen Eignung ihrer Jungen und Mädchen zu machen, festzustellen, ob sie den etwa geäußerten Berufswünschen nachgeben dürfen oder nicht. An zweiter Stelle sind Betriebe des Handels, der Industrie, größere Werkstätten, die verschiedenen Handwerksinnungen zu nennen, die die jugendlichen Berufsantwörter, die sich bei ihnen um Lehrstellen beworben haben, dem Institut zuführen, um vor Abschluß des Lehrvertrages ein Bild von dem Grade ihrer Eignung oder Miteignung zu gewinnen. Endlich sind diejenigen Jugendlichen zu nennen, die zum Zwecke der Berufsberatung und des Erhalts einer Lehrstelle das Städtische Berufsamt, das gleichfalls vom Verfasser geleitet wird, aufsuchen. Da



Auftragserledigung. Ein Apparat zur Arbeitsbeobachtung während einer Reihe aufeinanderfolgender verschiedenartiger Aufträge. Sobald ein Auftrag, z. B. das Aufschließen mit einem Schlüssel, erledigt ist, erscheint automatisch ein neuer Auftrag.

eine tatsächlich qualitative Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung nur auf der Grundlage der Eignung des Berufsantwörters möglich ist, werden die Bewerber nach Möglichkeit zunächst dem Psychologischen Institut zur Eignungsuntersuchung zugeführt. Die Grundlagen des vom Berufsamt endgültig erteilten Berufsrates bilden sodann das im Schulzeugnis niedergelegte Urteil der Schule, das ärztliche Urteil über die körperliche Eignetheit und das Ergebnis der psychologischen Berufseignungsuntersuchung.



Fädelplatte. Sie wird außer anderen Vorrichtungen bei der Prüfung von Schneiderinnen benutzt. Der Faden ist in der auf dem Bilde sichtbaren Weise zu führen.

Die im Institut vorgenommenen Eignungsuntersuchungen erstrecken sich in der Hauptsache auf die Metall bearbeitenden Gewerbe (Mechaniker, Elektrotechniker, Dreher usw.), die Holz bearbeitenden Gewerbe (insbesondere Tischler usw.), die Bekleidungsgewerbe (Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen), Konditoren (für die nach Beschluß des Reichsverbandes der Konditoren die Eignungsuntersuchung verbindlich ist), Kraftwagenführer usw. Großen Raum nehmen naturgemäß die Eignungsuntersuchungen für die kaufmännischen und Kontorberufe, der Beruf der Verkäuferin usw. ein. — Die Eignungsuntersuchung erstreckt sich somit in der Hauptsache auf



Prüfung des Gesichtsfeldes. Der Prüfling blickt auf den weißen Punkt in der Mitte. Es wird dann festgestellt, wie weit er bei unveränderter Kopfhaltung nach rechts, links, oben, unten usw. sehen kann (s. weißes Quadrat).

diejenigen Berufsantwörter und -antwörterinnen, die die Volksschule verlassen (gleich 95% unseres Schülermaterials) und auf diejenigen Schüler höherer Lehranstalten, die in das praktische Leben übergehen. Eine Eignungsuntersuchung für akademische und künstlerische Berufe ist naturgemäß ausgeschlossen. Nur für die technischen Zweige ist ein vorheriges Urteil über Vorhandensein oder Nichtvorhandensein technischer



Sicheres Auge! Augenmaßprüfer (links): die Strecke ist zu halbieren, zu dritteln usw. Winkelschäher (rechts): ein rechter Winkel ist herzustellen.

Anlagen möglich. Trotz dieser Einschränkung wird das Institut für Schüler höherer Lehranstalten weitgehend in Anspruch genommen. Besuch des Berufsamtes und Vornahme der Eignungsuntersuchung im Städtischen Psychologischen Institut sind durchaus freiwillig. Wie hoch jedoch die Mitwirkung beider Einrichtungen bei der schwierigen Entscheidung der Berufszuführung von Publikum und Wirtschaft geschätzt wird, zeigt der Umstand, daß im Psychologischen Institut im letzten Jahre weit über 2200 Eignungsuntersuchungen durchgeführt werden mußten, während das Städtische Berufsamt von rund 3000 Ratsuchenden beantragt wurde. Den Vorteil hat die Gesamtheit. Das den Einzelnen und die Volkswirtschaft schädigende Zustromen in ungeeignete Berufe und der in gleicher Weise wirkende Berufswechsel werden ebenso herabgemindert, wie mit dem Wachsen von Intensität und Ertrag der Wirtschaft die Lage des Einzelnen sich bessert. Nicht zu unterschätzen ist der sozial-ethische Gewinn. Die Erfassung der psychologischen Voraussetzungen der Berufe — damit die Erkenntnis, daß es nicht schlechthin höhere und niedere Fähigkeiten und Berufe gibt, sondern ihr Wert oder Unwert nur relativ zu dem in Frage kommenden Arbeitsgebiet besteht — muß die Achtung vor der Arbeit an sich, die Achtung vor der Arbeit auch des „anderen“ weigern und dadurch ausgleichend und verbessernd wirken.

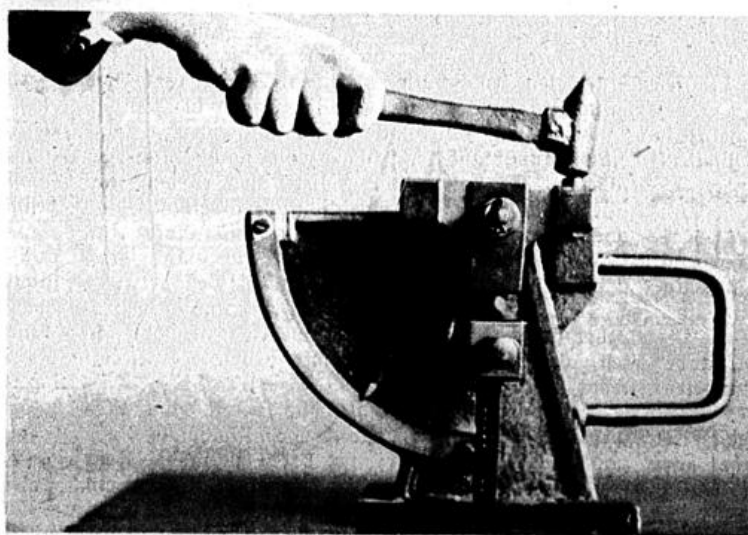


Bild links: Beherrschung der Schlagstärke. Der Zeiger zeigt auf der Skala des Wertes, wogegen die Stärke des Aufschlages an, so daß die gleichmäßige Kraft wiederholter Aufschläge nachgeprüft werden kann.

Der Flug zum Mars!

Von Karl Schwager

Gott sei Dank! — Endlich war Heinz Grubner am Ziel seiner Wünsche angelangt. — Fürwahr, man hatte es ihm nicht leicht gemacht bei seiner Pilotenprüfung, doch sie war glücklich bestanden.

Jetzt war er „Beherrscher der Lüfte“ oder besser „Pilot“, und die Welt mit ihren Schikanen lag ihm zu Füßen, sooft er sich auf seinem stolzen Flugzeug erhob.

Hastig sprang er vom Führerfahrrad und trat vor seine Maschine. Der Propeller furrte noch einige Male im Kreise und blieb dann stehen. Verträumt sah Heinz dieser letzten Gefühlserregung seiner „Taufe“ zu, und lieblos strich seine Hand über das Motorgehäuse.

Glückwünschend traten sein Begleitmann und die Prüfungskommission an ihn heran. Mechanisch reichte ihnen Heinz die Hand und ebenso erwiderte er deren Händedruck. Er sehnste sich plötzlich nach der großen Stille der Lüfte, und am liebsten wäre er wieder in sein Flugzeug gestiegen, um sich ins stille Weltall, empor zu den Wolken zu erheben.

Noch ein letzter liebevoller Blick auf seine „Taufe“, die jetzt in der weiten Halle verschwand, und dann ging er langsam über den Flugplatz, dem Stationsgebäude zu. — Für Heinz war heute Feiertag, und würdig wollte er diesen Tag auch als einen solchen begehen. Niemand sollte ihn heute stören; „Heinz Grubner verzeiht!“ las so mancher Freund, der kurz darauf vor seiner Tür erschien.

Ein komischer Mensch! Gerade an diesem Tage, den man doch eigentlich gebührend feiern sollte, zu verreisen. —

Lang ausgestreckt lag er auf dem Diwan, und neben ihm stand auf einem kleinen Tischchen in einer dickbauchigen Flasche „ein guter Tropfen“. Befriedigt schaute Heinz den blauen Wollen seiner Zigarre nach. —

Reife tickte die Uhr ihren ewiggleichen Gang. —

Wrau dämmerte der Morgen über den Flugplatz.

Weit öffneten sich die Tore der Halle, und leicht rollte die Maschine heraus. Noch einmal hatte Heinz alle Teile der „Taufe“ und seinen Benzinvorrat geprüft. Alles in Ordnung!

Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich zahlreiche Zuschauer eingestellt, und als Heinz jetzt an seinen Apparat trat, wurde ihm lauter Beifall zuteil.

Feuchten Auges trat sein Stationschef an ihn heran. „Viel Glück! und Gott mit Ihnen!“

Eifrig notierend standen die Zeitungsreporter dabei, bereit, jedes Wort mit gezücktem Bleistift zu erfassen. Doch nicht genug, Photographen drängten sich heran, um das Bild des kühnen Forschers und seines Begleiters für alle Ewigkeit festzuhalten.

Morgen? — Nein, noch heute würden alle Zeitungen schreiben von dem sensationellen Ereignis, alle Welt würde mit dem Bildnis der beiden „Pioniere der Luft“ übersättigt werden.

Argerlich wandte sich Heinz um. Im Nu stürzten die Reporter auf ihn zu, ein Redeschwall ergoß sich über ihn — — — endlos — — — trostlos!

Verstimmt über diese Aufdringlichkeit, beschloß er, den Morgen nicht erst andrehen zu lassen, sondern sofort aufzustehen.

Ein letzter Händedruck, und schon sah Heinz in seiner „Taufe“, hinter ihm sein Begleiter: Pfeifend glitt der Propeller seine Bahn.

Lebte Jubelruf! Tücher flattern! Dumpf brüllt der Startschuß! Freil! — — —

Geben zerreißt die Sonne die Wolken am Horizont. Vollgas voraus! und knatternd faucht die Maschine über den Platz, erhebt sich, auf zum Mars.

— — — — —

Längst schon schwebte Heinz mit seiner „Taufe“ in höheren Regionen, als Extrablätter verkündeten: „Der Flug zum Mars!“

Heute morgen 8^{1/2} Uhr flog der junge Pilot Heinz Grubner auf seinem Flugzeug „Taufe“ zum Erkundungsfluge nach dem Mars auf. (Etwa 25000 Zuschauer gaben ihm das Geleite.)

Genau in 11 Tagen wird der Mars unserer Erde am nächsten sein, und der junge Pilot hat es sich

zur Aufgabe gemacht, die Wohnbarkeit und die geographischen und klimatischen Verhältnisse des Mars zu erforschen. Mit ihm ist der junge Geograph Max Brühl zu diesem tollkühnen, waghalsigen Fluge gestartet.

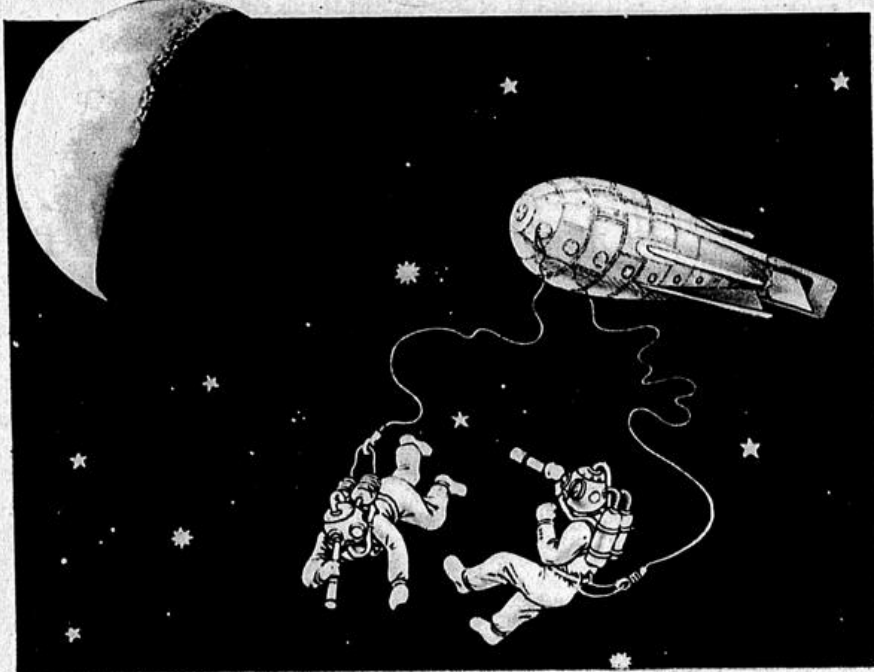
Die neuesten technischen Errungenschaften befinden sich an Bord dieses Flugzeuges. So ernähren sich z. B. die beiden Forscher durch Willen, deren eine Hunger und Durst für einen Tag stillt. Neueste Sauerstoffapparate von der Größe einer Taschenuhr, die Marsnadel (eine Erfindung Heinz Grubners) sowie komplizierteste und genaueste Meßinstrumente stehen ihnen zur Seite bei diesem Flug auf Leben und Tod“ usw. usw.

Während man sich auf der Erde in diese Nachrichten vertiefte, schwebte oben in schwindelnder Höhe, unsichtbar für die Erdenbürger, die „Taufe“.

Schnell brach die Nacht herein, und nur unbedeutend vibrierte die „Marsnadel“. „Gott sei Dank! Wir haben den richtigen Kurs!“ brüllte Heinz seinem Begleiter durchs Sprachrohr zu.

Groß und leuchtend traten die Sterne aus dem dunklen Weltall hervor.

Oreifar nahe liegt der Mars!



Wie die bekannten Rekordflieger Fantaft und Himmelssturm am kommenden Freitag die lang vorbereitete Erkundungsfahrt in den Weltraum durchführen werden

Ratternd und fauchend brüllt der Motor durch die Nacht.

Die zehnte Nacht brach an. Noch immer war die gewünschte Annäherung nicht eingetreten. Gefahr- und abenteuerlos war die Fahrt verlaufen, man flog und flog ins Nichts.

Langweilig! Ab und zu gute Radio-Verständigung mit Rom, London, Wien, Königsberg, Berlin, dann und wann ein Vortrag, Musik; im großen und ganzen war es aber zum Sterben langweilig, trotz des Erblickens und des Fernbildfunkes.

Mit einer bewundernswerten Stärrheit zeigte die „Marsnadel“ nach der gewohnten Richtung.

Plötzlich schlug sie scharf zur Seite.

In einer tadellosen Rechtskurve bog Heinz auf die neue Richtung ein, erstaunt über diese plötzliche Wendung. Sollte seine neueste Errungenschaft, die „Marsnadel“, sein Lebenswerk, doch unbrauchbar sein — — — oder — — — ? Nein, nie und nimmer! Haarscharf verfolgt er die neue Richtung, trotz des erstaunten Kopfschüttelns seines Begleiters. Doch mähmutig vertreibt sich der Mars hinter die Wolken.

Vorzüglich, nun hatte er mit Hilfe der „Schlafentwöhnungstabletten“ schon zehn Nächte nicht geschlafen. Es hatte wohl gewirkt, aber es war und blieb doch immer ein eigentümliches Gefühl — — — ohne Unterbrechung — — — Tag und Nacht ins farblose Nichts zu schauen, und unheimlich groß stritten die Augen aus den bleichen Gesichtern.

Doch, was ist das? r-r-r-r-r-r-r-r-r-r und der Propeller steht! Vollgas! Der Propeller steht! Steht so fest, als hätte er sich noch nie gedreht! Bestürzt lehnt sich Heinz über Bord.

„Fallschirm fertig! Hast dich bereit zum Absprung!“ brüllt er ins Sprachrohr. Nochmals Vollgas! Die Maschine hebt und droht zu fallen. Jetzt ein furchtbarer Schrei! Federn wirbeln, und dort! ein immens großer Adler setzt sich aufs Tragdeck, eines Flügels beraubt, vom Propeller zermalmt. Der Propeller faucht, die Maschine kippt auf die Seite.

Heiß und kalt erschauern die „Mars-Pioniere“. „Nur ruhig Blut!“ kommandiert Heinz. „Hier, die Explosiv-Kugeln“ — — — Schuß! Ein Knack — — — ein Knall!

Zu Tode getroffen stürzt das Tier ab, gräßliche Schreie erschallen, und urplötzlich zerfliegt es in Atome. — — — Das Flugzeug richtet sich wieder auf. Befreit atmen Heinz und sein Begleiter auf, das war glücklich überstanden. — — — Wieder weicht der Tag der Nacht nach hartem Kampfe.

Die elfte Nacht! Heute mußte es sich entscheiden. Sei, welche Luft, in dunkelster Nacht durchs Weltall zu schweben! Lieblosend strich Heinz über seine „Marsnadel“.

Feurig flog eine große Scheibe durch den Himmel. Starr und steif zeigte die „Marsnadel“ auf sie. Der Mars! Der Mars!

Gravitätsch zieht er seine Bahn. Schneller und schneller fliegt die „Taufe“. Immer dichter wird die Luft, und befreit reihen die beiden Flieger die Apparate aus der Kapsel.

Doch, wehe, eine scharfe Luft ergießt sich heißend in die Lungen, rasch die Sauerstoffapparate wieder eingeseht, es gilt das Leben!

Höher und höher schraubt sich die „Taufe“. Halt! Dicht unter ihr bricht der Mars durch seine Bahn! „Achtung!“ will Heinz rufen, doch die Stimme versagt. Und jetzt, — was bedeutet das? — — —

Wieder steht der Propeller! — — — und trotzdem — — — mit unheimlicher Schnelligkeit saust die Maschine kopf- über dem Mars entgegen.

„Wir sind verloren! Der Mars-magnet!“

Riesengroß, unübersehbar wird der Mars, man glaubt sich der Erde zu nähern. Heinz schaltet alle Gegenmagnete, alle Widerstände ein — — — vergebens! Die Maschine rast in den sicheren Tod, — — — bald wird sie zer-schellen. Knapp 2000 Meter über dem Mars! Heinz schließt die Augen und empfiehlt seine Seele Gott!

pf-pf-lal-lal-lal-rrr-rrr-rrr-rrr-rrr-rrr-Knatternd steht der Motor wieder ein, der Propeller furrte.

Bravo, das ist Leben! 1400—1300—1200—1000—850 Meter fällt da der Höhenmesser. Aberrastet sieht Heinz diesem tollen Manöver zu. Sollte er plötzlich verrückt geworden sein? Wieviel war doch gleich eins

und eins? Zwei, natürlich! Also, Verstand vollkommen normal. Der Ruck mag auch aus dieser verdrehten Geschichte gescheit werden!

Jetzt das Schwerste — die Landung! Glück ab! Rasenden Fluges fällt die „Taufe“! 700 — 500 — 400 — Gottlob! Die größte Gefahr ist überstanden! Heinz hatte wieder volle Gewalt über seine Maschine, und nun im eleganten Gleitfluge gelandet! Nichts als Wasser — Wasser und wieder Wasser.

Am Gotteswillen, wo ist der Begleiter? Nicht zu sehen! Für Momente überläßt Heinz die „Taufe“ dem Schicksal, bestürzt wendet er sich um! 350 Meter — — — Jetzt ein Stoß, ein Krachen im Motor, die Maschine kippt, bricht und saust in Trümmern ins „Mars-Meer“ — — — angezogen vom Magnetkreis des Mars. Seiner Ohnmacht nahe, springt Heinz ab — — — der Fallschirm öffnet sich, leicht und sanft schwebt Heinz hernieder in den sicheren Tod — ins Meer. Stirbt den Tod für die Kultur, für den Wissensdurst des Menschen!

Raum merkt er den Aufsprall — ein heftiges Spritzen — vorbeil! Er schluckt und schluckt und sinkt!

— — — — —

Entsezt reißt Heinz die Augen auf! Ja, was ist denn das? Er ist doch — — — wo ist nur das Wasser geblieben? Wo der Fallschirm? Und wo befindet er sich jetzt?

„Na, Heinz!“ rüttelt ihn plötzlich eine Stimme auf, „du hast mir eine schöne Angst eingegeben, ich glaubte, du liegst im Sterben! Sag mir doch bloß, was willst du auf dem Fußboden? Und warum schüttest du denn dieses edle Nash auf die Diele? Zum Baden reicht es doch nicht, und dazu ist's auch zu teuer.“

Erstaunt und unglaublich starrt ihn Heinz an. Sein Begleiter!

War das nicht seine Wohnung in D., auf der Erde?

— — — — —

Die Rampe flammte jetzt voll auf! Kreidebleich erhob sich Heinz vom Fußboden. — Eigentümlich. Was man nicht alles im Traum erleben kann.

Dor kurzem wurde in Anwesenheit vieler bedeutender Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft im „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht“ zu Berlin eine vom „Deutschen Kulturrat“ in Hermannstadt zusammengestellte „Siebenbürgische Volkstausstellung“ eröffnet. Das von dem Wall der Karpathen umgebene Land der drei Völker, Siebenbürgen, offenbart sich in den Schätzen, die vor uns ausgebreitet sind.

A black and white photograph of two women in traditional Albanian folk costumes. The woman on the left stands, wearing a dark vest over a light blouse and a long, patterned skirt. The woman on the right is seated, wearing a light blouse and a dark, heavily patterned skirt. They are in a room with several large, decorated ceramic pots or jars in the background.

In ihren kostbaren Kirchengewändern wandeln die Siebenbürger Sächslinnen durch den Saal und geben uns ein Bild von dem lebenskräftigen Volkstum im räumlich fernen, uns aber freundschaftlich nahen Siebenbürgen. — in —

A black and white illustration of a man in traditional Japanese attire. He is seated on a dark wooden chair, facing slightly to the left but looking towards the viewer. He wears a light-colored kimono with wide sleeves and a dark, patterned haori vest over it. His hands are clasped in his lap. He is wearing a decorative headpiece with a circular ornament on the front and a floral arrangement on top. A large, dark, patterned object, possibly a bag or a decorative element, is draped over his left shoulder. The background is a textured, mottled grey.

A black and white photograph of a room interior, likely a bedroom or dressing room. The room features a bed with a patterned headboard and footboard, a large window with patterned curtains, and a patterned rug on the floor. The room is decorated with various patterned textiles, including a large patterned rug on the floor, a patterned headboard, and patterned curtains. The room is dimly lit, with light coming from the window. The overall style is traditional and ornate.

Bild links unten: Selten schön gearbeitete Beinen
decken und Rissen, die von dem Fleiß und der Kunst
der Siebenbürger Sachsen zeugen Globophor

Aus den 20 Silben a—a—ba—bin—bir—en—ge—hag—i—len—lu—me—n—pe—phor—ro—sus—ta—te—ve und einer zu suchenden gemeinsamen Mittel-
silbe bilde man zehn dreißigsilbige Wörter von folgender Bedeutung: 1. Stadt
in Marokko, 2. Pfanz, 3. Gepäd, 4. Alpenstal, 5. Prophet, 6. Stadt in der
Schweiz, 7. Schaffensförder, 8. Fingeltröß, 9. Sonntag des Kirchenjahres
10. Volk auf den Philivinen. R. G.

Silbenrätsel: 1. Irbherb, 2. Radur, 3. Salmiat, 4. Emir, 5. Ribiero
 6. Itadelle, 7. Eldenborf, 8. Infant, 9. Font, 10. Anfang, 11. Gorngette
 12. Froubadour, 13. Engerling, 14. Raffinade, 15. Bellini, 16. Erbsduert
 17. Dante, 18. Wukir: Unser Zeitalter bebarf träffiger Geister.
 Geheimschlüsselrätsel: Die Schlüsselwörter: Reford, Welbannung, Auguste
 Eingeleit: Was die Schidung schilt, ertrage! Wer ausharrt
 wird gekront. (Gerber). — Änderungsaufgabe: Mutter, Engel, Teil
 Raima, Ort, Preis, Nkel, Vaben, Zigel, Saul: Metropolis!

[illegible]

Senkrecht: 1. Fluß in Irland, 2. germ. Volk, 3. Grilindern Rartagosz, 4. Füzieren, 7. Uebelzeichen, 8. Sammelbuch, 9. Tochter des Tantalos, 10. Gefessene, 13. Teil der Scheune, 14. Verheimlichung, 15. nord. Männername, 20. Wohlgeruch, — Wagereth: 1. Errichtung, 5. Verhältnißwort, 6. kindliches Beistum, 9. Naumbegriff, 10. Stubentheim, 12. weiß. Name, 16. Fremdwort für Leben, 17. Strauchene, 18. keltische Meerbusen, 19. Generalaussehen, 21. Paradies, 22. Angehöriger des europäischen Volkes, 23. Fluß in Sicien. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben, richtig geordnet, den Namen des deutschen Komponisten, dessen Todesjahr am 26. März zum 100. Male jährt, und seine der einzige Oper.

R. G.

Christian Rene
Em8

Was ist Herr Nene von Beruf? De.

Machthaberin Mode

Ein Überblick über die Wandlung des Frauenkleides in drei Jahrhunderten



Die charakteristische Empiretracht: Ausschnitt aus dem Gemälde von Volp, „Ankunft der Post“ (1805)

Die Gesetze, nach denen sich der Wechsel in der Mode vollzieht, sind ebensowenig ergründet wie diejenigen, nach denen der Geschmack sich ändert. Man sagt, es sei der Geist der Zeit, der in der jeweils herrschenden Mode seinen Ausdruck findet. Ursache und Wirkung sind hier leicht zu verwechseln, und obwohl Goethe seinen Faust sagen läßt: „Was Ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist im Grund der Herren eigener Geist, in dem die Zeiten sich bespiegeln“, — so sind es doch nicht Marie Antoinette, die Kaiserin Eugenie und andere maßgebende Frauen der Geschichte gewesen, die den großen Linien der weiblichen Kleidung Richtung gegeben haben. Das, was ihren Gesamteindruck ausmacht — der Reifrock des Rokoko, die Schenkel des Empire, die Krinoline des zweiten Kaiserreichs — entzog sich völlig der Bestimmung des einzelnen.

Entscheidend für die Gestaltung der Frauenkleidung gegen Ende des 18. Jahrhunderts war der Ruf Rousseaus nach einer natürlichen Lebensweise. Und so fand die Sehnsucht der Menschen nach neuen Lebensformen Ausdruck in ihrer Kleidung, lange bevor auch die äußeren Zustände sich geändert hatten. Unvereinbar mit den neuen Ideen von Natur und Freiheit waren Reifrock und Schnürleib, Wader und Stöckelschuh. Hand in Hand mit der Opposition gegen die herrschende Hoftracht gingen die Bestrebungen, auf natürliche Entwicklung des Körpers — besonders der heranwachsenden Kinder — zu halten. Noch Chodowiecki malt die Kinder in der Kleidung der Erwachsenen. Aus England kam damals der bedeutsame Umschwung in der Kleidung, von da auch — 1793 schon! — eine erste Gymnastik für Kinder.

In die gleiche Zeit fallen die Bestrebungen in Deutschland, außer natürlicher und gesunder eine betont „deutsche“ Kleidung zu schaffen. 1785 wurde Daniel Chodowiecki beauftragt, den Entwurf eines „deutschen Frauen-Reformkleides“ anzufertigen, damit die deutsche Frau in Zukunft von Paris unabhängig sei. Im Laufe der Zeit begegnet man wiederholt ähnlichen Bestrebungen, die also keineswegs erst aus jüngster Zeit stammen. — Das um die Jahrhundertwende getragene Empirekleid — man sprach nur von einer „Schemse“, weil Rod und Taille aus einem glatten Stück bestanden — hielt damals seinen Siegeszug durch Rußland und Deutschland: Königin Luise war es, die in dieser Mode voranging. Sie erlebte dann verschiedene Wandlungen: die lange Schleppe wurde unentbehrlich, es kamen die Puffärmel auf, die an das Mittelalter erinnerten, und der immer noch sehr tiefe Ausschnitt wurde mit einer Spitzenkrause umgeben; die ganz kurze Taille wurde beibehalten. Damals war das begehrteste Kleidungsstück der Schal, in dessen spielerischem Gebrauch man einen eigenen Stil zu zeigen liebte. Kostbarer Schmuck spielte — vor allem in Frankreich — eine große Rolle; in Deutschland brachten damals die Frauen das Wenige, das ihnen die Franzosen gelassen hatten, dem Vaterland zum Opfer.

Es folgen nun die Zeiten der „Restauration“ und des Biedermeier. Ein großer Umschwung hatte sich vorbereitet: Man gefiel sich nicht mehr in den weich fallenden Gewändern und Schleiern. In dem Bestreben, der Erscheinung der Frau eine übermäßige Schlantheit zu geben, wurden Gewänder gefertigt, die eine vollständige Abkehr von allem Natürlichen bedeuteten. Die Mode der Schnepfentaille, des reich



Moritz von Schwind: Bildnis seiner Tochter Anna (1866)

aber düftig garnierten Rockes begann. Bei den durch sehr weite Ärmel hervorgehobenen breiten Schultern waren die schmale schlanke Taille und der fußfreie Rock sehr augenfällig und gaben der Gestalt die feine Grazie, die uns noch heute an den alten Biedermeierbildern entzückt. Ein gewisser Ruhepunkt tritt zu Beginn der 40er Jahre ein. Erst langsam beginnt die Weite des Rockes wieder zu wachsen. Man sagt, er habe um 1860 in der Regel 10 m Umfang besessen. Da ist nun die nächste große Überraschung der Mode: die Krinoline. Wenn die Röcke in der Regel auch aus zarten Stoffen gearbeitet wurden, so mußte ihnen doch irgendwie Halt gegeben werden. Das besorgten — nachdem mit eingewebtem Rohhaar (den „crins“) vergebliche Versuche gemacht wurden — Stahlfedern. Da der Riesenumfang von Rock und Ärmeln das Tragen eines Mantels kaum gestattete, half man sich mit Umhängen von Tüchern und Schals, die sich plötzlich wieder großer Gunst erfreuten. Sie bekamen nur eine neue Form — statt der langen schmalen die



Wie sie damals — 1910! — in die Vergesse fliegen. Heute betrachten wir eine Bergwanderung in dem jede freie Bewegung hemmenden langen Rock als ein Ding der Unmöglichkeit



Den besten Darsteller des Biedermeier haben wir in dem Maler Franz Krüger. — Auguste Stich-Grellinger mit ihren Töchtern (aus der „Parade“; 1839)

quadratische — und wurden in kostbarster Verarbeitung hergestellt. Neben dem Schal behauptete sich die Mantille. — Doch auch die Krinoline fällt dem Schicksal aller Vergänglichkeiten anheim. Das Jahr 1867 kann man als einen neuen Wendepunkt bezeichnen. Auf dem Umweg über den so viel lari-



„Die Limonade“. Das Bild Alfred Stebens zeigt uns die Krinoline, wie man sie in den 50er Jahren trug. Der weite Umfang allein genügte nicht, er mußte durch Volants vergrößert werden

tierten ganz engen Rock besichert uns die Mode die Tournüre. — Entschieden liegen die letzten Jahre des vorigen Jahrhunderts und das erste Jahrzehnt des jetzigen noch nicht fern genug, als daß wir ihren Stil historisch empfinden könnten. Ein Gegensatz folgte dem anderen innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes. Daß hinter all diesen scheinbaren Widersprüchen eine gewisse sichere Zweckmäßigkeit zu verfolgen ist, — daß zwischen kulturellen Bewegungen und politischen Ereignissen, zwischen Kunst und Leben Wechselwirkungen bestehen, die nicht zuletzt auf die Mode einer Zeit einwirken, — davon berichtet das im Bruckmann-Verlag, München, erschienene achtbändige Werk „Die Mode — Menschen u. Moden in 3 Jahrhunderten“ von Max von Boehn, dem wir unsere Abbildungen entnommen haben. Sie werden am besten die oft absonderlichen Einfälle der allgewaltigen Herrscherin Mode veranschaulichen. Carla Ehrlich.

W-N

Verlag und Verlag der Otto C. S. G., Berlin 42. Verlags- und Hauptvertriebsleiter: Fritz v. Lindenau
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hanns Rühlmann, Berlin-Schlachtensee

1927-13

B

Anzeigen
Kleinanzeigen 25 M.
Kleinanzeigen, no-
zeigen 10 M.
Nr. 68

Die außenpolitische

Berlin, 22. M.
men der Staatsbera-
der vergangenen W-
sprache. Der Reich-
das bei ähnlichen
gen Tages. Die F-
in der Diplomaten-
keit mit bekannten
Abgeordneten zeigt
gierungsbank war
Reichskanzler zu se-
nach der Rede Dr.

Ursprünglich j-
stattfinden. Die Er-
bewirkt, daß dieser
Außenministers als
kussion erweitert n-
deutschen Reichstag
Europa in diesen
düstere Schatten d-
auf dem Balkan la-
der deutschen Volk-
der Kampf um Afri-
lich-russische Gegen-
Kampf um das M-
die Aufmerksamkeit
lenkt. Nach einer t-
seines Ressorts zur-
mann gleich zu den
die deutsche Regier-
Balkan mit begreif-
Europas müssen sie
den wir noch nicht
Hoffnung nach Erh-
Deutschland hat ein
Linie des europäis-
den letzten Jahren
nicht wiederum dur-
brochen wird. Aus-
auch die Haltung
und um Albanien.
bietet es uns, in i-
aktiver hervorzutret-
den Frieden zu er-
der Reichsregierung
terstützt werden.

Der Bericht i-
kurz. Mit großer
geständnis des Auf-
ziehungen zu Fran-
vertage in Thoiry
Unsere Hoffnung,
Rheinlanddrängung
Gründe für diese
minister hervorhob
Deutschlands. Es
der sich wie ein la-
die bereits begonn-

Die B

Roma

Copyright 1926 E
68)

Frau Elisabeth
ausdrücklich verbote
Abreise Schulden
tes am. Wofür
Eilig ging sie
„Das gehört
den Blicken, „dabo-
bezahlen, und mit
oder drüben in Un-
nicht allzuviel gel-
den Koffer, damit
Es waren an
Alex geriet i-
Daß er ein Gefel n-
aufzupacken! Wer
ankam, ob es ihn
stohlen würde. Sie
Freude damit her-
von zu wissen, so
tieren!

Mit einer un-
er mit seinen Schä-
Koffer, das Silber
unter dem Bett.
er kam, mußte er
schaft leisten, sonst
benn so Großes d-
lich mit Geld bei
Amerika ganz gut
zahlungen von all-
Geld auf der Str-
reiche Leute heim-
niger Glück haben
Geldsack wieder, d-
legt an den Krag-
naß war mit Geld
Einen Teil de-
ein und steckte es
der im Wohnzimmer
freundliche zur M-